

Der „neue“ Tauschmodus nach Wert der Species.

Von Herman G. Simmons in Lund (Schweden).*)

Als J. Dörfler 1894 im Wiener Botanischen Tauschverein den Tausch nach Wert der Species einföhrte, konnte er sich allgemeiner Zustimmung erfreuen. Fast alle die zahlreichen Botaniker, die Herrn Dörfler ihre Meinung über diese Methode aussprachen, waren ganz damit einverstanden. Unter diesen Herren, deren Schreiben 1894 in der Oesterr. botan. Zeitschr. veröffentlicht wurden, war auch ein schwedischer Botaniker, Dr. A. A. W. Lund in Vesterrik, der, indem er seine Zufriedenheit mit der Anordnung Dörflers ausspricht, zugleich mitteilt, dass diese Tauschmethode bei uns schon längst bekannt ist. Ich habe auch, als ich etwas später mit der ausgezeichneten Wiener Anstalt in Verbindung trat, als damaliger Leiter des Tauschunternehmens unseres hiesigen botanischen Vereins Herrn Dörfler einiges über den in Schweden üblichen Tausch nach Wert der Species mitgeteilt. Da aber mein Brief nicht publiziert worden ist und da, wie es scheint, der Irrtum noch allgemein herrscht, dass diese Reform erst vor 4 Jahren eingeföhrt wurde, so scheint es richtig, eine kurze Darstellung des wirklichen Verhältnisses zu geben. Am meisten finde ich mich hierzu veranlasst durch einen Aufsatz von Hans Wagner „Die Kehrseite der jetzigen Tauschmethode“ (Allg. Bot. Zeitschr., Febr. 1898), wo es heisst, „es muss einen Wunder fassen, dass die Botaniker so spät auf diesen Gedanken gekommen“.

Allerdings kann es einen wohl wundern, dass die Botaniker diesen im Vergleich mit dem Tausch von Exemplar gegen Exemplar viel gerechteren Tauschmodus nicht weit früher allgemein acceptierten: derselbe ist nämlich schon recht alt und kam wahrscheinlich auf dem botanischen Gebiete zuerst zur Anwendung. Nach Alfred Falk („De botaniska föreningarne i Sverige, ett historiskt utkast“, Botan. Tidskr. 1870, S. 209) gab es schon 1830 in Upsala einen botanischen Tauschverein „Bytessällskapet“. Ob dieser Verein schon längere Zeit existierte, ist mir unbekannt, 1830 wurde aber von demselben ein „Enumeratio Plantarum, Sueciae indigenarum, secundum Cel. Wahlenbergii Floram Suecicam“ herausgegeben. In diesem Verzeichnis war für jede Species ein Wert in Points, 10, 20 u. s. w. bis 100 angegeben, nach dem die betreffende Pflanze im Tausch berechnet wurde. Dieser Verein wirkte bis 1846, wurde sodann umorganisiert und hörte bald auf. Schon 1852 wurde aber ein neuer Tauschverein, Upsala Botaniska Bytesförening, gegründet und 1858 entstand in Lund der noch bestehende Verein Lunds Botaniska Förening. Beide Vereine haben von Anfang an den Tausch mit Pointsberechnung betrieben und mehrmals Verzeichnisse der skandinavischen Pflanzen mit angegebenem Tauschwert herausgegeben. Anfangs hatte man in Lund und Upsala verschiedene Pointswerte, seit 1880 hat man aber eine für beide Vereine geltende Berechnung, die auch von den anderen schwedischen Vereinen angenommen ist.

Da Ljungström in Just's Botan. Jahresbericht 1883, II, S. 240 u. 263 ein ausführliches Referat dieser „Pointsverzeichnisse“ geliefert und die Aufstellung, die Prinzipien der Bewertung und den Zweck der Verzeichnisse erörtert, so kann es genügen, hier zu bemerken, dass dieselben alle bekannten skandinavischen Pflanzen, mit Ausnahme der Pilze, enthalten. Der Wert in Points (5, 10—100) ist für jede Art oder Form angegeben. Der erste Teil, Phanerogamen und Gefässkryptogamen umfassend, ist bisher in 4 Auflagen erschienen. Auch in Finnland existiert schon lange eine solche Wertberechnung (doch nur für Phanerogamen und höhere Kryptogamen).

Dass die schwedischen Tauschvereine, die doch über ein reichliches Material der nordeuropäischen Flora verfügen, im Ausland so wenig bekannt sind, hat wohl seinen hauptsächlichlichen Grund darin, dass sich ihre Wirksamkeit fast ausschliesslich auf dieses Gebiet beschränkt. Bis 1892 kamen nur ausnahmsweise Pflanzen aus anderen Gegenden hier in den Tausch: ich bin aber bemüht

*) H. G. Simmons wird sich demnächst als Botaniker der Sverdrup'schen Expedition nach Nordgrönland anschliessen.

gewesen, auch ausserhalb Skandinaviens Teilnehmer zu finden, und es ist auch mir und dem jetzigen Sekretär des Vereins, Herrn N. H. Nilsson, gelungen, die Wirksamkeit des Vereins in dieser Richtung nicht unerheblich zu erweitern. Für die ausser-skandinavischen Pflanzen gelten natürlich keine voraus bestimmte Werte, sondern sie werden jedes Mal besonders taxiert.

Was die von Wagner hervorgehobene Kehrseite des Tausches nach Wert betrifft, bin ich allerdings mit ihm ganz einig, dass es sehr ärgerlich ist, wenn sich eine als Rarität erhaltene Pflanze nachträglich als eine ganz gewöhnliche und uninteressante Art entpuppt, aber dieses ist fast ebenso schlimm, wenn man sie nach Exemplarsberechnung erhält. Jedenfalls ist es schwer, diesen Uebelstand ganz zu beseitigen, da natürlich der Vereinsleiter nicht für alle Bestimmungen absolut einstehen kann, und da Fehler dann und wann von jedem Teilnehmer begangen werden können. Allerdings könnte es wohl gerecht sein, diese Fehler in der von Wagner vorgeschlagenen Weise zu rügen, ich fürchte aber, dass den Vereinsleitern dadurch eine gar zu zeitraubende und unangenehme Extra-Arbeit erwachsen würde.

Lund, Februar 1898.

Der Charakter der siebenbürgischen Flora.

Aus dem ungarischen Werke L. Simonkai's: „*Erdélyi edényes flórájának helyesbített foglaltata*“ übersetzt von J. Römer in Kronstadt.

(Fortsetzung.)

Wir stossen ferner bei unserer Untersuchung auf uralte (starkwurzlige) ungarische Gewächse, welche sich gleichmässig sowohl diesseits, wie jenseits des Königsteiges für eingeboren fühlen. Unter diesen sind Pflanzen von jenseits der Donau, wie z. B. die auf sonnigen Kalkhügeln wachsende *Ferulago Sadleriana* Led., für welche im ganzen bloss zwei Fundorte bekannt sind: der eine in Siebenbürgen in der Tordaer Schlucht, der andere jenseits der Donau auf dem Pilis-Berge. — Es gibt unter ihnen aber auch solche, welche nur aus der Ungarischen Tiefebene und aus dem siebenbürgischen Becken bekannt sind. — Hierher gehören *Plantago Schwarzenbergiana* Schur, der kleine und schwächliche Wegebreit, welcher ebenso heimisch ist auf den sodahaltigen Strecken des Arader, Biharer und Hajduken-Komitates, wie auf den Salzflächen der siebenbürgischen Mezöség:*) hieher auch der süsswurzelige Debrecziner Meerrettig, *Cochlearia macrocarpa* W. K., sowie die *Cirsium brachycephalum* Jur. benannte Distel, welche nicht nur in der Gegend der Theiss und der Donau, sondern auch im Inneren Siebenbürgens uns auffallen. —

Endlich giebt es unter denjenigen Pflanzen, welche einen gemeinsamen, charakteristischen Besitz ausmachen, zahlreiche Arten, welche gleichmässig dem siebenbürgischen Hochland, wie den nordkarpatischen Gebirgen eigentümlich sind. — Auch hier erregen zuerst die endemischen und eingebornen Pflanzen unsere Aufmerksamkeit. Als solche uralte Erzeugnisse der ganzen Karpatenkette finden wir sowohl in den nördlichen, als auch in den östlichen Karpaten: das blauhaarige *Aconitum Moldavicum*, die weissquirelige *Cimicifuga foetida*, den goldsternigen *Ranunculus dentatus* Baumg., die violette *Dentaria glandulosa*; und ausser diesen noch eine grosse Menge von Pflanzen des Hochgebirges, wie: *Arabis neglecta* Schult., *Erysimum Wahlenbergii* A. et E., *Linum extraaxillare* Kt., *Oxytropis Carpatica* Uechtr., *Sedum Carpaticum* Reuss., *Saxifraga Carpatica* Reichb., *Geranium alpestre* Schur, *Campanula Carpatica* Reichb., *Tanacetum rotundifolium* W. K., *Serratia alpestris* Baumg., *Salix fugifolia* W. K., *Festuca Carpatica* Dietr., *Arcaea Carpatica* Most., — lauter endemische Pflanzen. —

*) Das zwischen Klausenburg und Sächsisch-Regen sich erstreckende Hügelland Siebenbürgens.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [4_1898](#)

Autor(en)/Author(s): Simmons Herman G.

Artikel/Article: [Der "neue" Tauschmodus nach Wert der Species. 58-59](#)